

INHALT

	Seite
Vorwort zur 2. Auflage	XIII
Vorwort zur 1. Auflage	XXX
Literaturangaben	XXXVII
I. Die Formen der Apriorität der ersten Wahrheit.	1—27
1. Die These der absoluten Identität	1
2. Die These der absoluten Differenz	3
a) Das „unendliche Streben“ als Grund der Transzendenz.	
b) Die Transzendenz der „modalen Formalität“.	
c) Die Unendlichkeit als Form des endlichen Subjekts.	
3. Die Transzendenz des „unendlich determinierten Subjekts“ .	12
a) Die Erkenntnis im „ungeschaffenen Licht“.	
b) Die Erkenntnis im „eingeborenen Licht“.	
c) Die Transzendenz des „urbildlich geprägten Subjekts“.	
II. Der Grund der Möglichkeit der Entäußerung des einfachen absoluten Seins	28—60
1. Der Grund der Möglichkeit der Erkenntnis und Bestimmung der einfachen göttlichen Substanz	28
2. Das absolute Sein und das Andere; das Sein und das Nichts . .	31
a) Die Vernunft als Grund des Nichts; die absolute Andersheit.	
b) Das Andere als das Mögliche; das Sein als freie schöpferische Intelligenz.	
3. Die Setzung des Andern durch die produktive Vernunft	43
4. Die Identität der transzendentalen Aussagen und Attribute .	50
5. Wesen und Bedeutung der Nichtigkeit	53
6. Die Idealität oder Produktivität der spekulativen Vernunft. Die Positivität der Seinsbestimmungen	57
III. Das Sein als absolute Aussage	61—74
1. Das einfache absolute Sein	61
2. Das Sein als Grund seiner selbst	62
3. Das Sein als Ursache (das Sein der Seienden)	64
4. Das ideale Sein	67
a) Die Idealität oder die Geistinnerlichkeit des äußeren Seins.	
b) Das Wesen der Idealität als Vermittlung.	
c) Die Idealität des menschlichen Denkens; die Forderung der Teilnahme.	
1. Die Analogie des Seins.	
2. Die Transzendenz des Seins.	
3. Endliche Idealität.	
4. Die ideelle Einheit von Grund und Wirkung.	

	Seite
IV. Das Sein als Aktualität	75—88
1. Die Vermittlung in der Form des Seins	75
a) Das Sein als Kennzeichnung der Emanation aus dem ersten Grund. Das vermittelnde Sein in der Idealität.	
b) Das Sein als erstes Zugrundeliegendes.	
1. Der allgemeine Aktgrund in seiner urbildlichen Einheit mit Gott.	
2. Der gründende Akt.	
3. Die Einheit mit dem absoluten Grund.	
a) In der Idealität.	
b) In der Realität.	
2. Das Sein in der Aussage	83
a) Das Sein als Vermittlung in der endlichen Vernunft.	
b) Die endliche Vernunft als vermittelnder Grund.	
c) Das Sein als Gattung.	
d) Das Sein für den Geist.	
V. Die Essentialität des Seins	89—94
1. Die Scheidung der Aktualität als Selbigkeit. Die Setzung des Wesens	89
a) Die Nichtigkeit des Aktes und des Wesens gegen ihren Grund. Die Gradualität des Seins.	
b) Die absolute Bestimmtheit des Wesens.	
c) Der Akt als formaler Grund. Die zweite Unterscheidung im Akt.	
VI. Das Sein als Realität	95—106
1. Das Sein als Einigung	95
a) Der Akt als einigender Grund.	
b) Der Akt als unendliche Bestimmung der Form. Die Einzigkeit oder Individualität des Seins.	
1. Die Einigung im Akt als das absolut Positive der Seinsaussage.	
2. Die absolute Substantialität.	
2. Das Wesen als Grund der Einigung.	100
a) Die Einheit als Vermischung.	
b) Das Wesen als Einigendes.	
c) Die Identität von Wesen und Akt.	
3. Die Realität der Differenz	103
a) Das absolut Positive der Differenz.	
b) Der Akt als vorausgesetzte Einheit aller Verschiedenheiten.	
c) Die Seinsbestimmungen als positive Aussagen vom Absoluten.	
VII. Die Vermannigfaltigung des Seins	107—125
1. Die Vermittlung der Zusammengesetzten zur Mannigfaltigkeit	107
a) Das Sein als mögliche Mannigfaltigkeit des Wesens.	
b) Die Vielheit als Bestimmung der Endlichkeit.	
1. Die Nachahmbarkeit Gottes.	
2. Die Mannigfaltigkeit als Defizienz des Seins.	
c) Die Mannigfaltigkeit als positives Nachbild der absoluten Güte und Vollkommenheit.	

2. Die Weisen der Andersheit	110
a) Die Andersheit des einfachen Aktes.	
b) Die Andersheit der Essentialität.	
1. Die Essentialität als notwendige Einheit und Ordnung aller Wesen.	
2. Die Allgemeinheit der Wesensformen.	
c) Die Andersheit der Realität.	
3. Das Wesen der Andersheit	115
a) Die Aufhebung der Andersheit durch ihre Positivität.	
b) Die Dialektik und Bestimmung der Andersheit.	
c) Die Bestimmung der Unbestimmtheit der Andersheit.	
1. Die Setzung der Seienden als Stufen einer endlichen Stufenreihe. Das höchste Seiende als Stufungsmaß.	
2. Die Setzung der Seienden als Teile eines geordneten Ganzen.	
3. Die unmittelbare Beziehung der Seienden auf den absoluten Grund.	
a) Die Bedeutung der formalen Angleichung nach dem Maße des Möglichen.	
b) Die Notwendigkeit der Schaffung der vollkommensten Welt.	
c) Die „logische“ Unableitbarkeit des Einzelnen. Das göttliche Wissen als Freiheit.	
4. Folgerungen.	
a) Die ideelle oder vermittelnde Struktur der Andersheit.	
b) Die Idealität oder urbildliche Bezogenheit der unbezogenen Realität.	
c) Der Grund der Möglichkeit der Analogie des Seins. Die Identität von Endlichkeit und Unendlichkeit.	

III. Die Kontraktion und Division des Seins 126—142

1. Das Wesen der Division	126
a) Die Modalität der Idee.	
b) Die Division der Aktualität als solcher.	
c) Die modale Resultation aus dem Akt.	
2. Die Kontraktion des Seins	129
a) Die Kontraktion des Aktes.	
b) Der Akt als Grund der Teilnahme am Sein selbst.	
c) Die Kontraktion des Seins in der Zusammensetzung mit dem Wesen.	
1. Der formal bestimmte Akt als Grund der Seinseinheit.	
2. Das Sein als die Einheit der Seienden.	
3. Der Akt als analoge Einheit.	
a) Die Substanz als Einheitsgrund Vieler.	
b) Die graduelle Verschiedenheit der Kontraktion.	
3. Der metaphysische Ort der Kontraktion	137
a) Die Kontraktion in der Idee.	
b) Die Kontraktion in der Wirklichkeit.	
1. Die Realität als Einheit von Idealität und Wirklichkeit.	
2. Die Realität als einfache Wirklichkeit.	

IX. Schöpfung und Konstituierung des Seienden	143—170
1. Die dreifache Grundstruktur der Idee.	143
2. Das Problem der schöpferischen Setzung	145
a) Die Beziehungslosigkeit Gottes zu den Dingen.	
b) Die absolute Einheit von Gott und Geschöpf.	
3. Schöpfung und Zusammensetzung	151
a) Die Schöpfung als unmittelbare Setzung der individuellen Realität.	
b) Die Schöpfung als Zusammensetzung.	
c) Die Schöpfung als Setzung der konstitutiven Prinzipien.	
d) Die Schöpfung als Setzung der Realität.	
1. Die Realität als Transzendenz der Idee.	
2. Realität und Aktualität.	
3. Das Wesen der Realität als Terminus der Schöpfung.	
4. Die Gesamtstruktur des geschaffenen Seins	163
5. Die Schöpfung als „Kontinuation“, „Ausstrom“, „Hervorgang“ und „Zusammensetzung“	166
6. Der „wirkliche“ Unterschied von Sein und Wesenheit	168
X. Die urbildliche Entfaltung des Seins, gemessen am Typus der Identität	171—237
1. Die Einheit des endlichen Seins mit dem unendlichen Grund	171
a) Das Sein als ideale Einheit in der Vernunft.	
b) Die Aposteriorität der menschlichen Vernunft.	
2. Der ontologische Sinn des Seins	173
a) Die Möglichkeit der spekulativen Entwicklung des Seins.	
b) Das Sein als Ausgang und Mitte der Spekulation.	
3. Entfaltung, Hinzufügung, Zusammensetzung	175
4. Die exemplarische Ursache als Einheit aller Ursächlichkeit	176
5. Die Teilhabe am Sein.	178
Die Möglichkeit der Teilhabe.	
6. Die Transzendenz durch die Struktur der Teilhabe	180
1. Die Erkenntnis der Wirkursache	183
2. Das Wesen des Kausalprinzips.	185
a) Das Kausalprinzip als Erkenntnis des Grundes.	
b) Die Realität als Grund der Möglichkeit negativer absoluter Erkenntnis.	
c) Die „Realität“ oder „Positivität“ des Seins als inneres Band der exemplarischen Einheit.	
1. Die Realität als Grund aller Theodizee.	
2. Die Transzendenz in der Form der Identität.	

	Seite
3. Das Wesen des Satzes der Kausalität und seine Ermöglichung.	193
4. Der Gottesbeweis als Schluß der exemplarischen Kausalität.	195
5. Folgerungen	195
a) Die Mittelbarkeit der Erkenntnis des Kausalgesetzes. Das Kausalgesetz als „exemplarischer Widerspruchssatz“. . .	196
b) Die Formulierung des Kausalwiderspruchs. Der spekulative Widerspruchsschluß	197
c) Die ontologische Bestimmung des einfachen Widerspruchssatzes	199
1. Die Apriorität der einfachen Identität des Seins.	
2. Die Negativität des ersten Urteils.	
d) Die Einheit und wechselseitige Fundierung der Grundsätze der Kausalität und des Widerspruchs	204
e) Der Vollzug des Widerspruchsschlusses aus der Kontingenz des Seins	210
f) Der Schlußcharakter des exemplarischen Schlusses. . . .	214
g) Die Vermittlung und Unmittelbarkeit der Kausalerkenntnis. Die Gesamtstruktur der Transzendenz	219
h) Das substantielle Wesen der Vernunft als „resultiertes Licht“. Die Gottgeburt der Vernunft	233
